

ANPASS.BAR- NATURWANDEL IM BARNIM

ERGEBNISSE DES LANDNUTZERWORKSHOPS

VOM 29. NOVEMBER 2016

AN DER HOCHSCHULE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG EBERSWALDE



1. ANPASS.BAR – WORUM GEHT ES IM PROJEKT?

Ziel des Projektes Anpass.BAR ist es, die nachhaltige Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen im Landkreis Barnim zu unterstützen. Dazu wird in einer Kooperation der Hochschule für nachhaltige Entwicklung (HNEE) und der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Barnim ein neuartiger Landschaftsrahmenplan erstellt. Wichtig hierfür ist zum einen die Erprobung eines Prozesses, wie sich Bürgerinnen und Bürgern aktiv einbringen können, sowie die besondere Beachtung der Anpassung des Naturschutzes an den Klimawandel. Umgesetzt wird dies mit der Erstellung eines ökosystembasierten Landschaftsrahmenplans (LRP) für den Landkreis Barnim in einem breiten Beteiligungsprozess. Auf diesem Weg soll ein neues Verständnis von Naturschutz und gemeinsamer Umwelt geschaffen werden, um die Basis für eine langfristige ökosystembasierte nachhaltige Entwicklung des Barnim aufzubauen. Damit werden im Projekt Anpass.BAR neue Wege eingeschlagen, welche Modellhaftes für die gesamte deutsche Landschaftsrahmenplanung hervorbringen können. Das Projekt Anpass.BAR wird vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit gefördert.

Die Landkreise sind gesetzlich verpflichtet, einen Landschaftsrahmenplan aufzustellen. Ein Landschaftsrahmenplan stellt dar, wo die Entwicklung von Natur und Landschaft hingehen soll und welche Maßnahmen dafür erforderlich sind. Im besten Fall, so das Anliegen des Projektes, soll der Landschaftsrahmenplan darstellen, in welcher Natur die Bürgerinnen und Bürger leben wollen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Ökosystemleistungen für den Menschen und die Anpassung an den Klimawandel gelegt.

Aufbau des Projektes im Überblick:

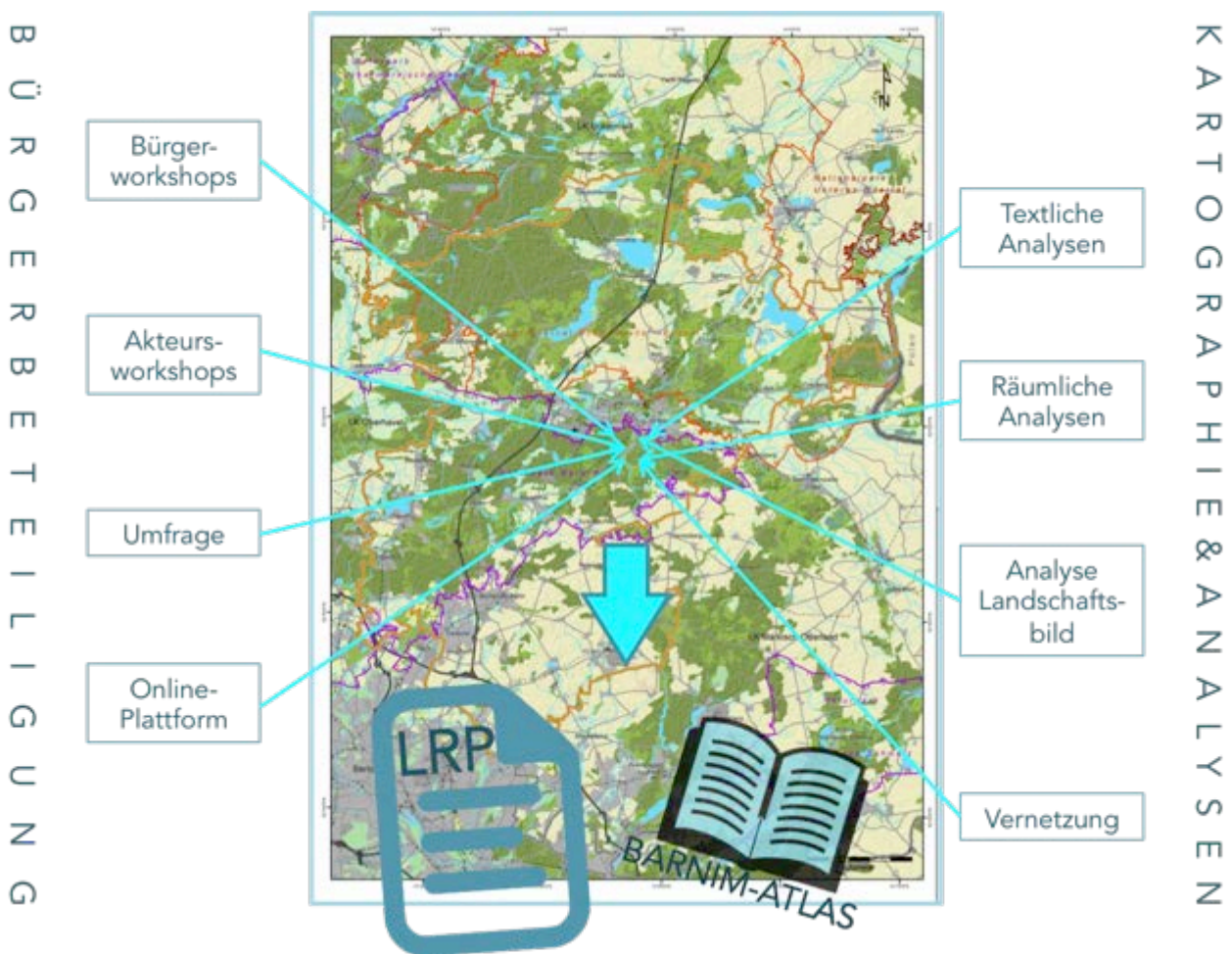


Abbildung 1: Anpass.BAR Projektstruktur. Quelle: Eigene Darstellung.

Das Projekt lässt sich in die beiden Handlungsfelder "Umsetzung eines partizipativen Prozesses im Landkreis Barnim" (links in der Grafik) und "räumliche Analysen und Kartographie" (rechts in der Grafik) unterteilen, die sich gegenseitig unterstützen.

Der partizipative Prozess soll sowohl auf Ebene von Akteurinnen und Akteuren und Interessengruppen als auch auf Bürgerinnen- und Bürger-Ebene umgesetzt werden. Um hierfür eine Plattform zu schaffen, werden im Rahmen von Anpass.BAR einerseits Workshops mit Bürgerinnen und Bürgern zum Thema "In welcher Natur wollen wir leben?" in mehreren Gemeinden im Barnim veranstaltet. Geplant sind drei aufeinanderfolgende Workshops in verschiedenen Gemeinden, die explizit auf das jeweilige Gemeinde-, Amts- bzw. Stadtgebiet eingehen.

Außerdem werden Akteurinnen und Akteure aus dem gesamten Landkreis zu Workshops eingeladen, die sich auf den Barnim mit all seinen Gemeinden beziehen. Der derzeitige Zustand der Natur bzw. die Situation der Landnutzung sind im Fokus der Workshops, ebenso wie Bedrohungen und Veränderungen in der Natur und deren Ursprünge. Gemeinsam sollen auch Strategien und Wege für die zukünftige Landnutzung entwickelt werden. Für einen möglichst breiten Beteiligungsprozess stehen die Fragen, welchen in den Workshops nachgegangen wird, auch online auf der projekteigenen Webseite zur offenen Diskussion. In einer projektbegleitenden Arbeitsgruppe werden Schlüsselakteurinnen und -akteure des Landkreises zur inhaltlichen Unterstützung an dem Projekt beteiligt. Zusätzlich findet eine Umfrage zur Natur und Naturzufriedenheit im Barnim statt. Die Ergebnisse der Workshops sowie die der Umfrage fließen dann in den Landschaftsrahmenplan ein.

Die räumlichen Analysen, die den zweiten Schwerpunkt des Projektes bilden, befassen sich mit dem Zustand und der Verbreitung von Schutzobjekten und Ökosystemleistungen im Planungsraum und ermitteln, inwiefern welche Bedrohungen, Stresse und ursächlichen Faktoren darauf einwirken. Letztlich können daraufhin Naturschutzziele verortet und Strategien erarbeitet werden. Die Ergebnisse werden dann im Kartenwerk des Landschaftsrahmenplans und im Barnim-Atlas dokumentiert.

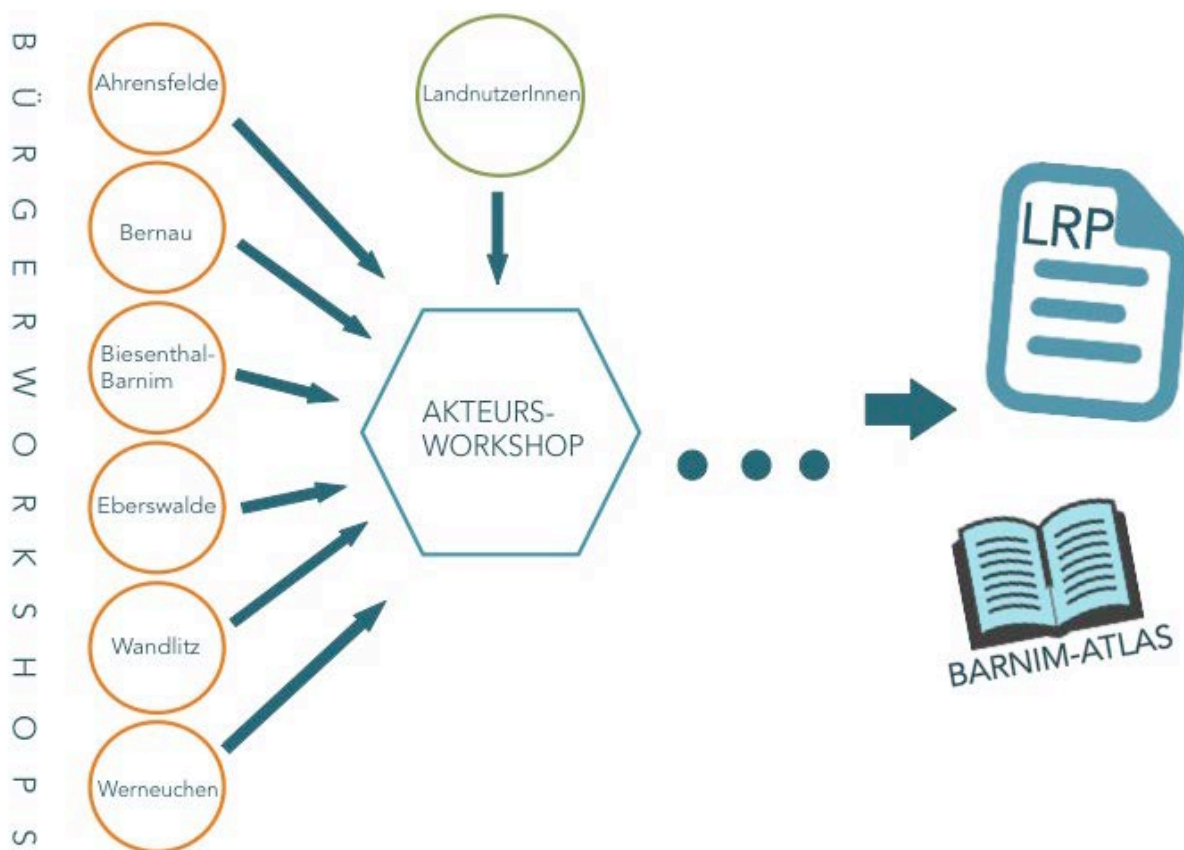


Abbildung 2: Anpass.BAR Workshopstruktur Quelle: Eigene Darstellung.

2. ANPASS.BAR – WAS IST PASSIERT?

Startschuss zur partizipativen Entwicklung des Landschaftsrahmenplans war die Auftaktveranstaltung am 21. Januar 2016. Interessierte aus verschiedensten Fachgebieten aus dem gesamten Landkreis kamen hier zusammen. In den Folgemonaten wurde eine projektbegleitende Arbeitsgruppe (PAG) gegründet, die im Rahmen von Treffen das Projekt mit ihrer Expertise unterstützt. Begleitend zur PAG findet zum einen eine Workshopreihe mit Fokus auf das jeweilige Gemeindegebiet mit Bürgerinnen und Bürgern in verschiedenen Gemeinden im Landkreis Barnim statt. Zum anderen werden Workshops mit Akteurinnen und Akteuren veranstaltet, die sich wiederum auf den gesamten Landkreis beziehen und die Ergebnisse der verschiedenen Bürgerworkshops gemeinsam besprechen. Hierbei soll auch die Expertise der Akteurinnen und Akteure in die Planung und Entwicklung des Landschaftsrahmenplans einfließen.

Auftakt der ersten Serie von Bürgerworkshops war am 5. Juli 2016 in Werneuchen. Auf diesen Bürgerworkshop folgten weitere in Biesenthal für das Amtsgebiet Biesenthal-Barnim sowie in Ahrensfelde und in Wandlitz. In diesen Gemeinden, Städten bzw. Amtsgebieten fand im November 2016 auch bereits die zweite Serie von Bürgerworkshops statt, die auf die Ergebnisse der ersten Workshopreihe aufbaute. Im Rahmen dieser zwei Runden von Bürgerworkshops entwickelten die Teilnehmenden Ideen und konkrete Handlungsansätze für die zukünftige Landnutzung für ihr jeweiliges Gemeinde-/Amts-, bzw. Stadtgebiet und stellten Naturgefährdungen und -veränderungen heraus, die sie explizit in ihrer Umgebung in der Natur wahrgenommen haben. Durch die Ergebnisse der Bürgerworkshops in verschiedenen Teilen des Barnim sollen sich ortspezifische Besonderheiten im Landschaftsrahmenplan sowie im Barnim-Atlas widerspiegeln. Die Ergebnisse wurden dann in zwei Akteursworkshops gemeinsam validiert und ergänzt. Ebenso wurden Bürgerinnen- und Bürgerworkshops in Eberswalde und Bernau veranstaltet.

Tabelle 1: bisherige Workshopsabfolge im Projekt Anpass.BAR

Datum	Inhalte	Workshop
21. Jan. 16		Auftaktveranstaltung
11. März 16		Workshop zur Gründung einer projektbegleitenden Arbeitsgruppe (PAG)
05. Jul. 16	Situationsanalyse	Bürgerworkshop Stadt Werneuchen inkl. FFH-Gebiet Weesower Luch
06. Juli 16		Workshop mit der projektbegleitenden Arbeitsgruppe (PAG)
30. Aug. 16		Bürgerworkshop Amt Biesenthal
06. Sep. 16		Bürgerworkshop Gemeinde Ahrensfelde
04. Okt. 16	Situationsanalyse	Bürgerworkshop Lokale Agenda 21 Biesenthal
06. Okt. 16		Akteursworkshop I inkl. PAG Eberswalde
18. Okt. 16		Bürgerworkshop Gemeinde Wandlitz
01. Nov. 16		Bürgerworkshop Amt Biesenthal
08. Nov. 16	Strategien und Ziele	Bürgerworkshop Stadt Werneuchen
15. Nov. 16		Bürgerworkshop Gemeinde Ahrensfelde
22. Nov. 16		Bürgerworkshop Gemeinde Wandlitz
29. Nov. 16	Situationsanalyse sowie Strategien und Ziele	Bürgerworkshop Landnutzer
06. Dez. 16	Situationsanalyse	Bürgerworkshop Stadt Bernau
20. Dez. 16		Bürgerworkshop Stadt Eberswalde
09. März 17	Strategien und Ziele	Akteursworkshop II inkl. PAG Eberswalde

Datum	Inhalte	Workshop
21. März 17	Situationsanalyse sowie Strategien und Ziele	Bürgerworkshop Stadt Eberswalde
27. März 17		Bürgerworkshop Stadt Bärnau
24. April 17		Exkursion in das Weesower Luch mit Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg
11. Mai 17	Situationsanalyse	Akteursworkshop I zur Erstellung des Managementplans des FFH-Gebietes "Weesower Luch" in Werneuchen
22. Juni 17	Strategien und Ziele	Akteursworkshop II zur Erstellung des Managementplans des FFH-Gebietes "Weesower Luch" in Werneuchen

Ergänzend zu den Bürger- und Akteursworkshop wird auch der Dialog mit verschiedenen Landnutzergruppen gesucht, wozu am 29. November 2016 am Waldcampus der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde ein Landnutzerinnen- und Landnutzer-Workshop stattfand. Hierbei lag der Fokus darauf, Akteuren und Akteurinnen des Landkreises, die einen großen Teil zur intensiven Landnutzung durch forstliche sowie landwirtschaftliche Praxis beitragen, eine Plattform zum Dialog zu bieten sowie deren Expertise gezielt in den Landschaftsrahmenplan und den Barnim-Atlas aufzunehmen.

3. IM DIALOG MIT BARNIMER LANDNUTZERGRUPPEN

Der Workshop mit explizit eingeladenen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde veranstaltet, um auch gezielt den verschiedenen Landnutzergruppen im Barnim eine eigene Plattform zu geben, welche die Nutzung der Landschaft zu ihrer Expertise zählen. In diesem Rahmen traten Akteurinnen und Akteure aus der Forst- und Landwirtschaft sowie aus der Jagd in den Dialog.

WORKSHOPABLAUF IM ÜBERBLICK:

1. *Begrüßung und Einführung – Projekthintergrund und Ablauf des Workshops*
2. *Evaluierung der im MARISCO-Modell aufgeführten Stresse und Stresstreiber der Ökosysteme*
3. *Evaluierung der im MARISCO-Modell aufgeführten ursächlichen Faktoren der Stresse und Stresstreiber der Ökosysteme*
4. *Entwicklung von Strategieansätzen*
5. *Ausblick und Rückmeldungen*

Im Rahmen dieses Workshops diskutierten die Teilnehmenden Naturgefährdungen, die zuvor unter anderem in den Bürgerworkshops in Ahrensfelde, Biesenthal-Barnim, Wandlitz und Werneuchen von Bürgerinnen und Bürgern zusammengetragen wurden. Diese Naturgefährdungen wurden durch das Anpass.BAR-Projektteam in ein konzeptionelles Modell eingepflegt, das als eine systemische Wissenskarte zur aktuellen Situation der Landnutzung im Barnim verstanden werden kann. Das Modell stellt Wirkungszusammenhänge vom Zustand der Ökosysteme und auf diese wirkende Faktoren sowie daraus resultierende Naturgefährdungen dar. Naturgefährdungen beschreiben in diesem Zusammenhang Stresse, welche Druck auf die Leistungen und Funktionen der verschiedenen Ökosysteme ausüben, sowie Stresstreiber, welche die Wirkung der Stresse auf die Natur verstärken worunter u.a. verschiedene Landnutzungsformen zu verstehen sein können. Darüber hinaus beinhalten Naturgefährdungen auch die ursächlichen Faktoren der Stresse und Stresstreiber, die beispielsweise in der Legislative, Exekutive oder aber auch in der modernen Lebensweise der Bevölkerung angesiedelt sind. Im Rahmen des Landnutzerworkshops wurden diese Stresse, Stresstreiber und ursächlichen Faktoren genauer betrachtet und diskutiert.

Einige der teilnehmenden Landnutzerinnen und Landnutzer hatten bereits vorab an Bürgerworkshops teilgenommen. Hierdurch wurde für manche Landnutzerinnen und Landnutzer der Bedarf an Austausch und Kommunikation zwischen Landnutzerinnen und Landnutzer und Bürgerinnen und Bürgern sehr deutlich, da z.T. genannte Naturgefährdungen aus ihrer Sicht auf Missverständnissen und mangelnder Information basieren und u.a. populistisch geprägt sind. Beispielhaft sei hier das Paradoxon des starken Konsums günstiger Lebensmittel gegenüber der Forderung nach umweltverträglicher Landwirtschaft und einem ästhetischen Landschaftsbild. Diese Vorstellung wurde von einigen Teilnehmenden als dominant im bisherigen partizipativen Prozess wahrgenommen. Es dürfe in der Diskussion um die zukünftige Landnutzung nicht vergessen werden, dass die Ein- und Auswirkungen durch diverse Landnutzung auch stark durch die Wünsche und Bedürfnisse der Gesellschaft getrieben seien. Problematisch in diesem Kontext sei zudem auch, dass „die Landwirte“ nicht als ein Akteur verstanden werden können, da beispielsweise der Bauernverband lediglich 30 % der Landwirte vertritt.

3.1 Stresse und Stresstreiber

Die Stresse und Stresstreiber der Ökosysteme im Barnim, die im konzeptionellen Modell dargestellt sind, wurden einzeln betrachtet und diskutiert. Hierbei wurden einige der durch die Bürgerinnen und Bürger wahrgenommenen Stresse und Stresstreiber von den teilnehmenden Landnutzerinnen und Landnutzern als im Barnim nicht relevant eingestuft, da sie eindeutig geregelt bzw. historisch sind. Beispielsweise beträfe dies die Naturgefährdung „Beseitigung von Feldrainen und Blühstreifen“ sowie die „Anlage von Entwässerungsgräben“, die „Grundwasserentnahme für Bewässerung“ und die „Freisetzung von invasiven Pflanzenarten durch Saatgutmischungen“. Auch die Naturgefährdung „Unsachgemäße Ausbringung von Gärresten“ sei im Barnim nicht relevant. Hier gäbe es eindeutige Regelungen, beispielsweise, dass die Gärreste an Biogasanlagen weitergeleitet werden. Ebenso werde Gülle nur sachgemäß und entsprechend der Regelungen ausgebracht. Zudem sei die „intensive Beweidung u.a. von Niedermoorböden“ im Barnim keine Gefährdung, sondern vielmehr die Verbuschung dieser. In der forstwirtschaftlichen Praxis finde zudem eine Nutzung von Moorstandorten nicht statt, wobei hier angemerkt wurde, dass eine Nutzung von Feuchtstandorten im Forst positiv zu bewerten wäre. Auch der Einsatz von Bioziden wurde diskutiert. Einerseits sei hier das grundlegende Problem, dass „zu hohe Mengen erlaubt“ sind, auf der anderen Seite sei es aber auch ein umstrittenes Thema, bei welchem objektive Untersuchungen fehlen. Bei vielen der wahrgenommenen Naturgefährdungen sei nicht die landwirtschaftliche Praxis an sich das Problem, sondern vielmehr die gesetzten Grenzwerte und Regelungen. Viele der Landnutzerinnen und Landnutzer sehen sich als Ausführende, wobei die ursächlichen Faktoren auf einer anderen Ebene anzusiedeln sind. Abgesehen davon nehme im Barnim die extensive Bewirtschaftung zu und damit der negative Einfluss der Landwirtschaft im Schnitt ab.

Ebenfalls konträre Einschätzungen der Landnutzerinnen und Landnutzer zu Aus- und Einwirkungen fachlicher Praxis traten bei der Forstwirtschaft auf. Im Bereich der forstwirtschaftlichen Praxis wurden einige der in den Bürgerworkshops genannten Naturgefährdungen von den Landnutzergruppen oftmals sogar als positive Instrumente anstatt als Naturgefährdung eingestuft. Beispielsweise sei es wichtig durch die Anlage von Forst- und Waldwegen ebenso wie durch Rückegassen eine multifunktionale Nutzung von Waldgebieten zu gewährleisten, da ansonsten vielmehr eine Gefährdung durch flächige, unkoordinierte Befahrung entstehen würde. Allgemein sei die Gefährdung durch den Einsatz schwerer Fahrzeuge nicht gegeben, da der Druck der Fahrzeuge durch ihre große Auflagefläche viel geringer sei als beispielsweise bei Pferden. Die historische Pflanzung von Kiefernmonokulturen wurde ebenso als positive Leistung beschrieben, da hierdurch in der Vergangenheit in kurzer Zeit eine Umwandlung von Flächen in forstwirtschaftlich nutzbaren Wald stattgefunden hat. Auch der „flächige Anbau nichtheimischer Gehölze (z.B. Douglasie, Roteiche)“ sei im Barnim keine Naturgefährdung, da der Anbau lediglich kleinräumig stattfindet, wodurch die Diversität erhöht wird. Unumstritten sei hierbei aber, dass die Risiken nicht voll absehbar sind. Bezugnehmend auf den Bestand der Wildtiere sei die Aussage, dass es eine „unzureichende

Bejagung von Reh-, Rot- und Damwild“ im Barnim gibt, nicht relevant, da der Bestand gering sei. Stattdessen bestünde eine unzureichende Bejagung von Schwarz- und Raubwild (z.B. Füchse). Wichtige Ergänzung beim Thema Wildtiere war die Gefährdung des Wildtierbestandes durch den Eintrag von Antibiotika, Hormone und biozide Wirkstoffe aus dem menschlichen Abwasser sowie die Verschmutzung durch Umweltgifte wie Dioxin, Schwermetalle und PCB.

3.2 Ursächliche Faktoren

Im Anschluss an die Diskussion zu relevanten Naturgefährdungen im Barnim folgte eine Diskussion zu ursächlichen Faktoren. Zunächst wurde als ein gesellschaftlich problematischer Trend die monetäre Fokussierung genannt, die auch im Bereich der Landnutzung beispielsweise durch die Nachfrage nach günstigen Lebensmitteln sowie der Orientierung von Landnutzergruppen an der Rendite, zum Ausdruck käme. Abgesehen hiervon seien Entwicklungen und Trends auf Konsumenten- ebenso wie auf Produzentenseite als ursächliche Faktoren für Naturgefährdungen zu finden.

Auf Seiten der Produzenten sei beispielsweise die Übernahme von Flächen durch „Nicht-Landwirte“, ausgelöst durch den Generationswechsel, ein kritischer Faktor, da hierdurch oft eine regionale Bindung und ein damit oftmals verbundenes Verantwortungsgefühl für die Region verloren ginge. Auch fehlende regionale Kreisläufe (Wasser, Energie) wurden als ursächliche Faktoren thematisiert. Ursache sei in diesem Zusammenhang auch der nach der deutschen Wiedervereinigung initiierte strukturelle Wandel, wonach insbesondere regionale Verarbeitungsstufen (Mühlen, Schlachthöfe, Molkereien) abgebaut wurden und eine Entwicklung zu einer zentralen Verarbeitungskette stattfand. Dieser Aspekt wirke gegen die Umsetzung einer umweltfreundlichen dezentralen Verarbeitungsstruktur. Negativ sei auch, dass landwirtschaftliche Flächen im Rahmen der Förderung exakt vermessen wurden, wodurch der Anreiz gesetzt wird, die Flächen vollständig zu nutzen und keine Auflassung für Feldraine oder Gehölzstrukturen zu belassen. Abgesehen davon führe dies zu mehr Verwaltungsaufwand, wobei die Bürokratisierung ohnehin schon ein Problem darstellt. Auch durch die Vereinheitlichung auf EU-Ebene entstünden Regularien, die oftmals regional unpassend seien. Hierdurch fehle es an regionaler Flexibilität und Handlungsspielraum.

Auch zum Thema Jagd wurden im Workshop der Landnutzerinnen und Landnutzer einige Aspekte zusammengetragen. Ein großes Problem bei der Jagd sei es, dass ein erhöhter ständiger Jagddruck bestünde, der dazu führe, dass die Wildtiere kaum noch tagaktiv sind und Reviere „leer gepirscht“ seien. Problematisch sei auch, dass Jagdmanagement in den Gebieten unterschiedlich betrieben wird, wodurch territorial unterschiedliche Wildtierdichten entstünden. Abgesehen davon sei es wichtig, durch eine geeignete Besucherlenkung Wildruhe zu fördern.

3.3 Strategieansätze

Die Teilnehmenden diskutierten verschiedenste Strategieansätze und entwickelten in dieser Phase Ansätze zu unterschiedlichen Problemfeldern.

Auf Konsumentenseite sei es wichtig, die Wertschätzung für regionale ebenso wie für ökologisch produzierte Produkte zu erhöhen. Allerdings wurde hier auch angemerkt, dass eine komplette Umstellung auf ökologische Landwirtschaft schwierig wäre, da hier mehr Flächen gebraucht würden als bei konventionellem Anbau, um die Produktionsrate aufrecht zu halten, jedoch die Flächen im Barnim sehr knapp sind. Vor diesem Hintergrund sei es wiederum wichtig, landwirtschaftliche Flächen zu schützen, was beispielsweise im Regionalplan umgesetzt werden könne. Förderlich für die fachliche Praxis in Forst- und Landwirtschaft sei zudem auch eine regionalspezifische EU-Förderung sowie die Entbürokratisierung von Genehmigungs- und Förderverfahren.

Entscheidend sei es zudem Produzenten und Konsumenten wieder näher zusammen zu bringen. Dies wurde auch durch die in den Bürgerworkshops zusammengetragenen Naturgefährdungen durch Bürgerinnen und Bürger für die Landnutzerinnen und Landnutzer offensichtlich, da nach Ihrer Expertise hier

oft fehlerhafte Einschätzungen vorliegen. Für eine zielgerichtete und sachliche gesellschaftliche Debatte sei es daher wichtig, Vorstellungen und Haltungen durch Kommunikation und Transparenz beispielsweise auch in der landwirtschaftlichen Praxis zu berichtigen. Die Nähe zwischen Konsumenten und Landnutzergruppen könne neben der Förderung kommunikativer Prozesse auch durch die Stärkung regionaler Kreisläufe initiiert werden.

Unabhängig von der Art der Landnutzung bestand zum Abschluss der Diskussion Einigung in dem Punkt, dass eine integrierte, regionale Landnutzung anzustreben sei und diese unterstützt werden müsse durch die Förderung von Kommunikation und Transparenz der fachlichen Praxis zwischen Konsumenten und Produzenten.

4. AUSBLICK

Die durch die Landnutzerinnen und Landnutzer aus den verschiedenen Barnimer Gemeinden, Städten und Amtsgebieten diskutierten Naturgefährdungen ebenso wie Ihre Ergänzungen und Evaluierungen werden zunächst vom Anpass.BAR-Projektteam mit den Ergebnissen der Bürgerworkshops zusammengeführt und ausgewertet. Daraufhin fließen die Ergebnisse in den Barnim-Atlas und den Landschaftsrahmenplan ein. Hierdurch repräsentieren der Barnim-Atlas und der Landschaftsrahmenplan neben den Ergebnissen der Bürger- und Akteursworkshops auch explizit das Wissen und die Erfahrungen verschiedener Barnimer Landnutzergruppen.



Fotografien vom Zentrum für Ökonik und Ökosystemmanagement (HNEE).

Das Projektteam von Anpass.BAR blickt nach den Bürgerworkshops im Barnim auf ergebnisreiche Abende zurück, die Plattform für konstruktiven Austausch und aktive Diskussion geboten haben. Wir bedanken uns hierfür bei allen Teilnehmenden!

Mehr Informationen zum Projekt und den Aktivitäten finden Sie auf der Webseite des Projektes: www.natuerlich-barnim.de. Für Rückfragen stehen wir Ihnen sehr gerne zur Verfügung. Das Projektteam erreichen Sie per E-Mail unter anja.krause@hnee.de oder telefonisch unter +49-3334-657-283.

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen!

Im Namen der Projektgruppe Anpass.BAR,

Prof. Pierre L. Ibisch (HNEE)